

Die sichere Spur ist das Ziel

Entscheidungsstraining Skibergsteigen an der Heidelberger Hütte

Mit dem Ziel, die eigenen Fähigkeiten bei der Vorbereitung, Planung und Durchführung von Skitouren im ungesicherten Gelände zu verbessern, hatte Fachübungsleiter Alfred Hubner ("Fredri") zum Kurs "Entscheidungsstraining Skibergsteigen" auf die Heidelberger Hütte/Silvretta-Gruppe eingeladen. Viele Bergsportler fühlten sich vom Thema des eigenverantwortlichen Handelns und Risikomanagements im alpinen Gefahrenraum angesprochen, so dass sich 15 Tourengeher für dieses Wochenende (24.2. bis 26.2.2017) angemeldet hatten. Das Ausbildungsteam wurde durch Franz Hoiss und Pit Gruber verstärkt.



Noch keine Spur zwischen uns und unserem Tagesziel, dem Piz Tasna (ganz hinten Mitte rechts)

Die Erwartung der Teilnehmer reichte von "endlich mal was anderes unternehmen als Tourengehen auf Skipisten", "die Silvretta wollte ich schon immer mal erkunden", oder "Lawinewarnstufen (LWS), Snowcard etc. sind mir ein Begriff, aber wie ist es wirklich, wenn ich vor einem unverspurten Hang stehe und entscheiden muss: Hält dieser Hang oder eher nicht?"

Das Wetter brachte die allerbesten Voraussetzungen mit sich. Am Freitag schneite es noch ca. 20 cm und der Samstag glänzte mit blauem Himmel und Sonne bei Frühtemperaturen um -12 °C. Auch der Sonntag brachte noch gutes Tourenwetter, wenngleich es deutlich wärmer war und die Schneequalität dadurch nachließ.

Das Wetter brachte die aller-



Die Einsamkeit des Spurers im endlosen Neuschnee

Der Ansatz der FÜL, die Gruppen sich selbst finden zu lassen und das Tourenziel unter Beachtung der vielen Einflussfaktoren wie Wetter, Gelände, LWS, eigenes Können, Motivation etc. selbst abzustimmen,

forderte von Beginn an viel Eigenverantwortlichkeit.

Ja, sogar schon vor Kursbeginn war diese gefordert. In der Ausschreibung hieß es nämlich "wir treffen uns um 18:30 Uhr auf der Heidelberger Hütte". Jeder organisierte Anfahrt und Aufstieg also selbst. Und so fuhren manche von Ischgl (1350 m) aus mit dem Radtrac zur Hütte (2264 m), andere hangelten sich mit Bahnunterstützung zum höchsten Punkt des Ischgl Pistegebiets hoch (2800 m), um von dort zur Hütte abzufahren, wieder andere glitten die 14 km und 950 Hm bei diffuser Sicht und leichtem Schneefall auf Fellen hinauf, und die Konditionsstärksten legten noch weitere 450 Hm drauf und kamen über ein Joch aus dem Nachbartal.

Für den Samstag fanden sich zwei Teams mit Ziel Piz Tasna (3180 m), das dritte wählte das Zahnjoch (2947 m) als Tagesziel. Der Neuschnee hatte alle alten Spuren überdeckt, so dass die richtige Aufstiegsspur von jeder Gruppe selbst angelegt werden musste. LWS 3 mit

Trieb Schnee in allen Hangausrichtungen mahnte zu besonderer Vorsicht und Aufmerksamkeit. Es stellte sich heraus, dass es im Winter im Gegensatz zum Sommer, wo man ausgetretene Pfade vorfindet, deutlich schwieriger war, den Weg von der Karte auf das Gelände zu übertragen. Viele Entscheidungen mussten von den Gruppen getroffen werden: Den Hügel lieber links umgehen oder rechts? Auf welcher Seite lässt sich die Mulde mit geringerem Krafteinsatz umgehen und wo ist das Lawinenrisiko geringer? Lieber mit Entlastungsabständen gehen? Dass die Fachübungsleiter wie z.B. der Franz dann plötzlich mal 150 m neben der Gruppe oder über einen Hügel neben der Gruppenspur ging, sorgte verständlicherweise für einige Verunsicherung im Team. Ein jeder fragte sich, treten wir die Spur in die korrekte Richtung? Aber genau auf diese Art war eben ein jeder gefordert mitzudenken. Natürlich nahmen die Entscheidungsprozesse auch ihre Zeit in Anspruch und der Aufstieg dauerte länger als veranschlagt. Aber das stellte aufgrund der stabilen Wetterlage kein Problem dar.

In der Abfahrt gab es für alle genug unverspurten Pulver-



Jens, Stefan, Thomas, Isabel und Florian (v.l.) diskutieren über den rechten Weg. Franz (rechts) hält sich als Trainer heraus.



Sicher geschafft: Georg, Franz, Michi und Pit (von links) auf dem Gipfel des Piz Tasna

schnee, so dass jeder auf seine Kosten kam. Und auch hier galt es, die Lawinengefahr im Auge zu behalten. Entsprechend wurde in Abständen abgefahren und immer wieder Sammelpunkte vereinbart.

Schon bald nach der Rückkehr zur Hütte und bis in den Abend hinein war dann noch weiter Ausbildung angesagt. Mit Beamer-Unterstützung brachte uns Fredi die theoretischen Grundlagen für die richtige Entscheidungsfindung im freien Skigelände nahe.

Am Sonntag wurden dann von den Gruppen kürzere Touren gewählt, namentlich zur Larainer Spitze (3009 m), Heidelberger Spitze (2963 m) und zum Zahnjoch (2947 m). In den Abfahrten fanden sich auch am Sonntag noch tolle Pulverschneehänge, wenngleich südseitig auch schon verharschte Bereiche anzutreffen waren, die mehr Abfahrtskönnen einforderten.

Das Wochenende wurde abgerundet von einer äußerst schmackhaften Hüttenkost, Luxuszimmern mit Waschbecken, Warmwasser und Handtüchern und nicht zu vergessen einem sehr sympathischen Hüttenwirt, der uns nicht zuletzt mit Weisheiten wie „Nicht schwitzen, bevor es heiß wird!“ auch hilfreiche Tourentipps mit auf den Weg gab.

Herzlicher Dank an Fredi, Franz und Pit für die Geduld und Motivation, mit der sie unsere Entscheidungsfreudigkeit gefordert und gefördert haben!

Jens Mack